

nuatus; articulus 4- et 5-us basi apiceque attenuati; 4-us longitudine secundi, 3-o brevior; 5-us 4-o paullo longior; art. 6-us 5-o brevior, 7-o aequo longus; art. 8-us brevis, acuminatus. Prothorax capite latior et brevior, vittis duabus albis ab angulis anterioribus ad marginem posteriorem ductis ornatus; prothoracis anguli posteriores valde prominentes, setis binis instructi. Pterothorax longitudine capitis, prothorace latior. Tubus capite 2·0 brevior, apice 0·4 quam basi angustior. Pedes brunneonigri, tibiaram anticarum apice tarsisque anticis flavidis, pedum posticorum et intermediorum tibiis apice tarsisque etiam pallidis; femora antica valde dilatata, tarsi dente evidenti instructi. Alae anteriores marginibus parallelis, flavescens, apice hyalinae, basi et medio macula oblonga brunnea ornatae. Alae posteriores flavescens, anticis angustiores. Long. corp. 1·4 mm. Species haec media inter Phl. minorem Uzel et Phl. parvam Uzel videtur, differt tamen longitudine articuli tertii antennarum vittisque albis prothoracis. Rzyczanów prope Rytro; d. 27 m. Februarii sub cortice marcida Alni incanae.

Genus *Acanthothrips* Uzel.

74. *Acanthothrips nodicornis* Reuter. Rytro, ein Exemplar dieser Art an dem Blatte von Brassica oleracea wohl zufälligerweise, da laut Uzel diese Species nur unter morscher Weiden-, Pappeln- und Birkenrinde anzutreffen ist.

Bei Sichtung meines an die 15000 Stück zählenden Thysanopteren-Materials habe ich bei einigen Arten eine abweichende Fühlerbildung konstatiert und selbe abgebildet, was ich in den nachstehenden Figuren vorführe, und zwar stellen: Fig. 3 und 5 den Kopf, Prothorax und die Fühler von *Anthothrips*

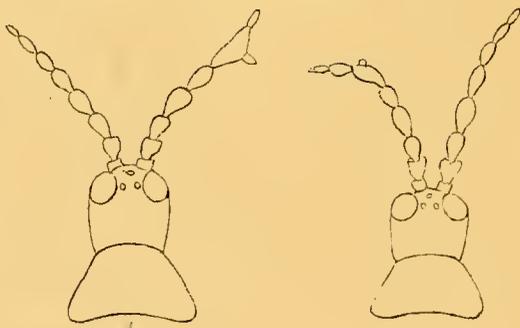


Fig. 3

Fig. 5

statices Halid, Fig. 4 die von *Thrips physopus* L. und Fig. 11 den Fühler von *Physopus ulmifoliorum* Uzel dar. In der letztgenannten Figur ist das 6. Glied

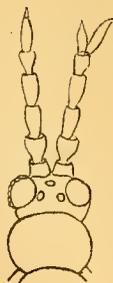


Fig. 4



Fig. 11

ungewöhnlich lang und stark entwickelt und was das Interessanteste bei der Sache ist, ist, daß beide Fühler dieselbe Abnormität zeigten und ich im ersten Augen-

blick überrascht war, es mit einer vollkommen neuen Species zu tun zu haben.

Bei der Zusammenstellung dieser Arbeit bin ich im Besitze nachstehender Literatur über die Ordnung Thysanoptera:

1. Dr. Heinrich Uzel: Monographie der Ordnung Thysanoptera. Königgrätz 1895.
2. O.M. Reuter: Thysanoptera Fennica. Helsingfors, April 1899.
3. M. Matsumura: On two new Species of Phloeothrips. Mai 1899.
4. Dr. R. Tümpel: Der Geradflügler Mitteleuropas. I. Auflage. Eisenach 1901.
5. Richard Sidoway Bagnall: On Urethrips paradoxus.
A new Type of Thysanopteris Insects.
Annales Musei Nationalis Hungarici 1909.
6. Derselbe: On the Thysanoptera of the Botanical Gardens, Brussels. 1909.
7. Derselbe: On two new Species of Trichothrips from the Derwent Valley. 1910.
8. Derselbe: Notes on Some New and Rare Thysanoptera (Terebrantia) with A. Preliminary List of the know British Species 1911.
9. Friedrich Schille: Nowe Formy Przyłżeńców (Thysanopterorum Genera et Species novae) Krakau 1910.
10. Derselbe: Materialien zu einer Neuro- und Orthopterenfauna des Popradtales. Berichte der fiziog. Kommission der Akademie der Wissenschaften in Krakau. 1902.
11. Derselbe: Dasselbe, II. und III. Folge. 1904.
12. Derselbe: Materialien zur Insektenfauna Galiziens. Berichte der fiziog. Kommission der Akademie der Wissenschaften in Krakau, 1910.

Nach obiger Literatur resultiert an für Europa beschriebenen Arten:

	Uzel:	117 Arten,
Neu beschrieben von Reuter:	13	„
„ „ „ Bagnall:	10	„
„ „ „ Schille:	7	„

In Summa für Europa = 147 Arten,

von welchen 74 in Galizien festgestellt wurden. Ich halte jedoch die Forschungen dieser Ordnung keinesfalls für abgeschlossen und bin fest überzeugt, daß in Zukunft noch manche Art hinzukommen dürfte.

Podhorce bei Stryj, im Oktober 1911.

Zum Sommer 1911.

Von Oscar Schepp, Heidelberg.

Es wurde in dieser Zeitschrift wiederholt auf den Einfluß hingewiesen, den der vorjährige außergewöhnlich warme und trockene Sommer auf die Insektenwelt ausgeübt hat. Jeder Sammler dürfte in der einen oder anderen Hinsicht Erfahrungen gemacht haben, die als Ausnahmen von der allgemeinen Regel zu betrachten sind. Wenn berichtet wurde, daß durch die Hitze ein mehr oder weniger häufiges, ja sogar ein verspätetes Auftreten der einen oder anderen Art beobachtet werde, so wird andererseits wohl häufiger eine vorzeitige Entwicklung festgestellt worden sein, da die große Wärme im verfl. Jahre ein natürliches Treiben bewirkte. So hatte z. B. eine Zucht *Stauropus fagi*, die Mitte Juli beendet war, aus daraus erzielten Puppen 2 Falter Mitte August, 2 Ende September und 1 am 14. Oktober ergeben.

Drynobia melazona schlüpft bekanntlich nur vereinzelt nach der ersten Überwinterung, sondern meistens erst nach der zweiten, aber aus Mitte Juli gewonnenen Puppen schlüpfte mir schon am 14. Sept. ein Falter.

Ob *Lophopteryx cuculla* regelmäßig in 2 Generationen auftritt, weiß ich nicht, bei Hoffmann ist davon nichts erwähnt, Tatsache aber ist, daß meine Mitte bis Ende Juli beendet gewesene Zucht dieser Art Mitte August, also nach einer sehr kurzen Puppenruhe, die Falter ergab.

Auch die bis zum Dezember anhaltende sehr gelinde Witterung ließ ab und zu einen Falter erscheinen, den man längst im Winterschlaf wähnte, so flog am 5. Dez. ein *Van. urticae* lustig im warmen Sonnenschein.

Studien an *Cecidomyia rosaria*. Lw. und *albigennis*. Wz.

Von Oekonomierat *Wüst*, Rohrbach, Pfalz.

Als vor ungefähr 30 Jahren die Flechtindustrie in unserer Pfalz einen ungeahnten Aufschwung erreichte, blieb die Kultur der Weiden sehr zurück, weshalb ich mich sofort entschloß, alle nötigen diesbezüglichen Kulturversuche einzuleiten und als Botaniker, dem das vielgestaltige, formenreiche Weidengeschlecht von jeher viel Interesse machte, ein möglichst großes *Salicetum* der besten Bind- und Flechtweiden des In- und Auslandes anzulegen.

In jener Zeit der Entstehung der ersten Weidenkulturen in unserer Südpfalz waren mir oben genannte Gallenerzeuger schon längst vertraute Bekannte, die ich sehr oft sammelte und präparierte. Sie kamen wild sehr häufig auf *Salix alba*, *fragilis* und *cinerea* vor und hatten ihre Siedelungen zumeist auf höheren Bäumen, sehr selten auf Sträuchern.

In wenigen Jahren hatten in einzelnen Orten die Weidenkulturen große Dimensionen angenommen und mit dem Fortschreiten dieser Kulturen trat auch eine verhältnismäßig große Verbreitung dieser Gallenerzeuger ein, und heute gibt es bereits ganze Orte der Südpfalz, wo diese Insekten sehr stark auftreten und die Weidenruten beschädigen, die dann zum weitaus größten Teile wertlos bleiben, da infolge der Infektion der Gipfeltriebe, in welche diese Gallenerzeuger zumeist ihre Eier ablegen, eine Masse kleine Seitentriebe hervorrufen, im Wachstum zerstört werden und daher sehr minderwertiges Flechtmaterial liefern.

Zuerst traf ich in Weidenkulturen diese Insekten ebenfalls nur allein auf *Salix alba*, *fragilis* und ihren Abarten an, doch allmählich gingen sie bei der starken Vermehrung auch auf *Salix caprea*, *cinerea*, *aquatica* und *nigricans* über. Nach wenigen Jahren waren die *Salix amygdalina*, *viminalis* und zuletzt *purpurea* gleichfalls stark befallen. Heute dürfte in der Südpfalz kaum eine Weidensorte in den Kulturen stehen, die nicht von diesen Gallenerzeugern heimgesucht wird.

Ich habe viele künstliche Zuchten dieser Insekten vorgenommen und gefunden, daß es sich hauptsächlich um *Cecidomyia rosaria* handelt, welche ein Massenerscheinen verursacht hat und welche sich allen gegebenen Verhältnissen der Kultur anzupassen verstand und bezüglich der Wahl der verschiedenen Weidensorten keine besondere Ausnahme zu machen sucht, höchstens daß Weiden wie *Salix purpurea*, *pulchra* usw. mit sehr hohem Bitterstoff der Rinde und Knospen weniger befallen werden. *Cecidomyia albigennis* bevorzugt mehr die Sorten mit wolligen

Knospen und Blättern, wie *S. caprea*, *cinerea*, *arcuta*, *batavia*, *acuminata*, *dasycladas* usw., kommt auch weit geringer, selbst in wild wachsenden Weidenhegern vor.

Es ist sehr interessant, welche eigentümlichen Formen diese Gallen auf den einzelnen Weidensorten annehmen, welche von der eigenen Form auf *Salix alba* und *fragilis* ganz bedeutend abweichen, aber auch in der Bildungserscheinung ein eigenartiges Verhalten zeigen. Den gewöhnlich auf *S. alba* vorkommenden Gallen ähnlich sind solche auf den verschiedenen dieser Art nahestehenden Weidensorten, wie Lederweiden, Pfahlweiden usw., z. B. *S. pentandra alba*, *fragilis rubra*, *alba cocrulea*, *vitellina* usw.

Diesen sehr nahe kommen die Mandelweiden, *Salix amygdalina*, in fast allen einzelnen Sorten, welche ganz charakteristisch die Form von *S. alba* zeigen, nur in der Größe kleiner bleiben und einen dichteren Blätterreichtum haben. *Salix viminalis* wird sehr stark befallen, erzeugen aber ganz formlose Gallen, welche fast gar keine Ähnlichkeit mit der Hauptform haben. Auf *Salix purpurea* entstehen nur ganz kleine, mehr aufrecht stehende Blätterschöpfe, die man kaum für Rosettenform ansehen könnte, sie haben mehr das Aussehen von Knospendeformationen. Eine ganz wunderbare Gallenform dieser Art fand ich in meinem *Salicetum* auf der schmalblättrigen Lavendelweide, *Salix incana angustifolia* — *S. rosmarinifolia* (Hort.), die mit einer großen Menge schmaler Blätter eine Rosette bildete, welche mehr einer Coniferenknospengalle ähnlich sah. Die Negerweiden — *Nigricantes* — (Kerner) zeigen diese Rosetten in sehr behaarter Weise, als wären sie dicht mit Silberhaaren besetzt. Auf einer aus Japan eingeführten Blutweidenart fand ich Blattrosetten von 8 cm Durchmesser. Sogar auf einer kleinen Sammlung von Weidenarten, den Alpen und dem hohen Norden angehörend, traf ich diese Gallenerzeuger, wenn auch seltener, an. Die krautartige Weide *S. herberacea*, ein rasenbildendes Sträuchlein der höchsten Alpen, blieb nicht verschont, wenn auch die Rosetten sich nur schwach, doch sehr formenhaft entwickeln konnten.

Bei sehr vielen Weidenarten, besonders *purpurea* und ihrer nächsten verwandten Arten, habe ich gefunden, daß die Insekten zwar ihre Eier darin ablegten und zur Gallenbildung führten, aber sehr selten konnte ich bei Zuchtversuchen dieser Gallen das ausgebildete Insekt erhalten. Nach meinen vielfachen Beobachtungen und Versuchen befallen bei starkem Auftreten diese Gallenerzeuger in der Not die meisten Weidensorten bzw. können von ihnen infiziert werden, jedoch sind nicht alle für ihre Lebensbedingungen derartig günstig, daß in allen Fällen normale Fortpflanzung der Einzelindividuen gesichert ist, daher auch auf diesen Weidensorten die Gallenbildung so verschiedenartig sich gestaltet und an ihren Formen große Veränderungen eintreten.

Zur Abwehr kann garnichts getan werden, als nach dem Laubfall, da sämtliche Gallen an den Weidenruten bleiben, diese einzusammeln und zu verbrennen oder tief in die feuchte Erde einzugraben. Versuche — in der Flugzeit der Insekten mit Raupenleim versehene Streifen an den Rändern der Kulturen, welche stets stärker befallen werden, anzulegen — ergaben wohl viele gefangene *Cecidomyien*, aber für eine Massenvertilgung zu wenig. Ebensowenig Erfolge waren mit Bestäubungen und Bespritzungen der verschiedensten Insektenbekämpfungsmittel zu erzielen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Schepp Oscar

Artikel/Article: [Zum Sommer 1911 246-247](#)